



Integrative Kinderförderung GmbH
Garmischer Str. 241
81377 München

Hauskonzept

Kinderhaus „Am Westpark“

Krippe

Kindergarten

Hort

80939 München

Stand: September 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Rahmenbedingungen	4
2.1	Staatliche und kommunale Förderung	4
2.2	Lage und Umgebung	4
2.3	Die Gruppen	4
2.4	Besuchsgebühren	4
2.5	Öffnungszeiten und Kernzeiten	4
2.6	Sprechzeiten der Einrichtungsleitung	5
2.7	Räumlichkeiten und Außenspielbereich	5
2.8	Personal	5
3	Pädagogisches Konzept	6
3.1	Pädagogische Grundhaltung	6
3.2	Eingewöhnung	7
3.3	Tagesablauf.....	10
3.4	Pädagogische Angebote.....	10
3.5	Gruppenübergreifende Angebote	15
3.6	Sprachförderung	16
3.7	Partizipation.....	17
4	Sicherung des Kindeswohls	18
5	Gesundheitsförderung	19
5.1	Die Gesundheit des Kindes.....	19
5.2	Ernährung	20
5.3	Bewegen und Entspannen.....	20
5.4	Hygiene und Körperpflege	21
5.5	Krankheiten	21
6	Beobachtung und Dokumentation.....	21
7	Teamarbeit	22
8	Erziehungspartnerschaft.....	22
8.1	Angebote der Zusammenarbeit.....	22
8.2	Elternbeirat	23
9	Öffentlichkeitsarbeit	23
10	Schlusswort	24

1 Vorwort

Die IKF Kinderförderung GmbH München ist eine Tochtergesellschaft der Stiftung ICP, dem „Integrationszentrum für Cerebralpareesen München“.

Die Integrative Kinderförderung betreibt mehrere Kindertageseinrichtungen ausschließlich im Stadtgebiet München:

- das Kinderhaus „Am Westpark“
- das integrative Kinderhaus „Kleeblatt“ in der Weilheimer Straße
- den integrativen Kindergarten in der Garmischer Straße
- die inklusive Grundschule mit integrativem Hort in der Konrad Celtis Straße
- die integrative Krippe in der Situlistraße

Die IKF Kinderförderung GmbH München bietet die verschiedensten Konzepte der Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen an. Der Schwerpunkt der integrativen Erziehung für Kinder mit und ohne eine Behinderung wird ergänzt durch Regeleinrichtungen die sich besonderen Schwerpunkten widmen. Dabei stehen vor allem die sprachliche Entwicklung, das Kennenlernen von Normen und Regeln des Zusammenlebens, sowie die Lernpartnerschaft von Kindern und sozialpädagogischen Mitarbeitern im Vordergrund.

Dass die Kindertageseinrichtung auch ein Stück Heimat auf Zeit ist, verpflichtet den Träger zu Verlässlichkeit in Bezug auf den Tagesrhythmus, die Kontinuität von Leitung und Mitarbeitern sowie der Bereitstellung von Ansprechpartnern für Kinder und Eltern.

Wenn Kinder es lernen mit Konflikten umzugehen, Enttäuschungen und Scheitern zu überwinden und einen Platz in der Gruppe zu finden der ihnen altersgemäßes, Lernen ermöglicht, dann ist die Arbeit erfolgreich.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Staatliche und kommunale Förderung

Das Kinderhaus „Am Westpark“ der IKF Kinderförderung GmbH München wird basierend auf einem Vertrag mit der Landeshauptstadt München betrieben. Die Einrichtung erhält staatliche finanzielle Förderung nach den Richtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Entsprechend des Vertrages mit der Landeshauptstadt München nimmt das Kinderhaus „Am Westpark“ an dem Verfahren nach den Richtlinien der Münchner Förderformel teil.

2.2 Lage und Umgebung

Das Kinderhaus „Am Westpark“ befindet sich in einem neu errichteten Gebäudekomplex: Am Westpark 8 im Münchner Stadtteil Sendling. In unmittelbarer Umgebung befinden sich der Westpark mit seinem großen Erholungs- und Freizeitpotential, öffentliche Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten, die Grundschulen Pliengangerstrasse und Fernpassstraße. Der öffentliche Nahverkehr ist fußläufig erreichbar.

Das Einzugsgebiet definiert sich mit dem Münchner Stadtbezirk Sendling/Westpark insbesondere aber durch die umliegenden Wohngebiete des Standortes. Die Einrichtung steht allen Kindern offen, die die Aufnahmevoraussetzungen der gültigen Satzung der Landeshauptstadt München erfüllen. Die Vergabe erfolgt entsprechend der §2 bis 6 dieser Satzung.

2.3 Die Gruppen

Das Kinderhaus Am Westpark bietet:

- 48 Plätze in 4 Krippengruppen
- 100 Plätze in 4 Kindergartengruppen
- 25 Plätze in 1 Hortgruppe

2.4 Besuchsgebühren

Die Besuchsgebühren für das „Kinderhaus Am Westpark“ sind einkommensabhängig. Entsprechend der Kindertageseinrichtungsgebührensatzung S580 der Landeshauptstadt München werden Ermäßigungen für Geschwisterkinder analog gewährt.

2.5 Öffnungszeiten und Kernzeiten

Das „Kinderhaus Am Westpark“ ist montags bis freitags von 6:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten stellt einen Rahmen der individuellen Buchungszeiten dar. Die Kernzeit der pädagogischen Arbeit ist von 09:00 bis 13:00 Uhr.

Das Kinderhaus Am Westpark ist an ca. 15 Werktagen im Jahr geschlossen. Für Klausurtag sind zwei zusätzliche Schließungstage vorgesehen.

2.6 Sprechzeiten der Einrichtungsleitung

Die Leitung bietet eine feste Sprechzeit an. Diese ist jeden Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr (außer in den Schulferien). Darüber hinaus können gesondert Gesprächstermine vereinbart werden.

2.7 Räumlichkeiten und Außenspielbereich

Jeder Krippengruppe stehen ein Gruppenraum und ein Ruheraum zur Verfügung.

Jeder Kindergartengruppe steht ein Gruppenraum und Multifunktionsraum zur Verfügung.

Der Hortgruppe stehen ein Gruppenraum, ein Hausaufgabenraum und ein Werkraum zur Verfügung.

Der jeweilige Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt, um den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Jeweils zwei Gruppen teilen sich ein altersgerecht ausgestattetes Bad. Der Garderobebereich ist in unmittelbarer Nähe der jeweiligen Gruppenräume.

Zusätzlich stehen allen Gruppen zwei Turnräume zur Verfügung die mit flexiblen Sportgeräten ausgestattet sind.

In der Nähe des Eingangsbereiches sind Möglichkeiten zur Unterstellung der Kinderwagen vorhanden.

Der Außenbereich ist großzügig angelegt und in 2 abgegrenzte Bereiche aufgeteilt. Diese Freifläche ermöglicht somit altersdifferenzierte Angebote in Verbindung mit der Nutzung unterschiedlichster Geräte.

2.8 Personal

Das Personal wird entsprechend der Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bereitgestellt und eingesetzt. Dabei werden Fachkräfte und Ergänzungskräfte basierend aus den Schlüsseln der jeweiligen Buchungszeiten und unter Zugrundlegung der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) in den Gruppen vorgehalten.

Die IKF GmbH sichert als Träger die Personalrekrutierung über Partnerschaften mit insgesamt 7 Berufsfachschulen für Erzieher auch außerhalb Bayerns ab. Dazu wurden Vereinbarungen mit Rekrutierungsbüros in Griechenland und Spanien abgeschlossen die schon seit 2 Jahren wirksam sind. Das pädagogische Personal der Einrichtung nimmt regelmäßig an Fortbildungen entsprechen des vorgelegten Konzeptes teil. Eine strukturierte

Aus- und Weiterbildung ist essentiell für die Implementierung des Konzeptes und die Absicherung einer guten pädagogischen Qualität.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Pädagogische Grundhaltung

Die Kooperationseinrichtung ermöglicht altersgemäße Entwicklung durch Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder ab neun Wochen bis zum Ende der Grundschule - vorrangig aus dem umliegenden Einzugsbereich. Die Kinder finden Begleitung, Raum und Struktur, die es ihnen ermöglichen sich zu selbständigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Dabei sind Verlässlichkeit und Kontinuität die Grundkoordinaten des sozialpädagogischen Handelns. Das geschieht durch qualifizierte, den jeweils individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasste, und damit diversifizierte Angebote, unter professionellen Rahmenbedingungen. Dadurch unterstützt die Einrichtung Individualität und gleichzeitig die Erlangung von Gruppenfähigkeit. Wertschätzung und Toleranz werden vorgelebt und geübt. Hilfe bei Problemen und Konflikten stärkt die Kinder und ihre Eltern. Die Einrichtung kümmert sich aktiv um die Partnerschaft mit den Familien. Dazu ermöglicht sie Ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Durch Öffnung und Partizipation wird die Einrichtung Stadt TEIL.

Die umgebende soziale Struktur beeinflusst das angebotene Konzept. Deshalb wird sich die pädagogische Hauskonzeption nach folgenden Schwerpunkten aufbauen:

- Rhythmus: Konstanz, Rituale und Verlässlichkeit
- Rhythmus: Musik und Bewegung
- Sprechen: Lernen und Artikulieren
- Diversifikation der Angebote: Individualität, Vielfalt und Toleranz
- Resilienz: Ausdauer und Widerstandsfähigkeit
- Partizipation: Elternarbeit und Umgebung

Angebote zur verbesserten Integration im Bereich Sprache und Kultur sind prägend für unser Konzept.

Im Einzugsbereich der Einrichtung beträgt der Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund etwa 40%. Somit ist zu erwarten, dass die Herkunft der Kinder vielfältig, multikulturell und auch multireligiös ist. Wir begreifen diese Situation als Chance die sehr verschiedenen Lebens- und Vorstellungswelten der Kinder in die sozialpädagogische Arbeit prägend mit einzubeziehen und als Ressource und Inspiration zu nutzen. Nicht das „Anderssein“, sondern die „Verschiedenheit“ bestimmt konzeptionelles und methodisches Handeln. Die Einrichtung ist den Prinzipien der Gleichheit und Anerkennung verpflichtet.

Jedoch ist auch das Ziel einer sicheren verbalen und schriftlichen (im Hort) Beherrschung der deutschen Sprache für die gesamte Arbeit in der Einrichtung prägend. Die Balance aus Beidem definiert die Anforderungen an die Personalauswahl, Personalfortbildung, die Bereitstellung von Ressourcen und Konzepten, aber auch die konzeptionelle und inhaltliche Planung. Dabei muss auch die uneingeschränkte Förderung der sprachlichen Fertigkeiten muttersprachlich deutscher Kinder im Blick sein. Gerade sie sichern im täglichen Umgang die kommunikativ richtige Anwendung der Sprache.

Alle Ausführungen der Konzeption beschreiben die Umsetzung folgender rechtlicher Grundlagen:

- BayKiBiG mit Ausführungsverordnungen,
- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan,
- Pädagogische Rahmenkonzeption der Landeshauptstadt München,
- Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayrischen Horten,
- Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München (modifiziert).

3.2 Eingewöhnung

Für die meisten Kinder und ihre Eltern ist der Übergang in eine Kindertageseinrichtung, unabhängig vom Lebensalter in dem die erste Anmeldung geschieht, auch die erste Trennung. Übergänge/Trennungen sind immer von starken Emotionen und typischen Stressreaktionen, wie Weinen, Angst, Rückzug, begleitet. Deshalb ist es wichtig, Kinder möglichst früh auf den bevorstehenden Kindergartenbesuch vorzubereiten, anfangs nur kürzere „Besichtigungen“ durchzuführen, um dann die Zeit langsam zu steigern. Bilderbücher und Gespräche über die Kindertageseinrichtung erleichtern ebenso den Start in einen neuen Lebensabschnitt. Erst wenn sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Erzieherin entwickelt hat, und das Kind sich sichtlich wohl fühlt, sollten die Eltern –nach vorheriger Absprache mit dem Kind und nicht heimlich- die Einrichtung verlassen. Auch hier sollten die Zeiten langsam gesteigert werden. Außerdem sollte gewährleistet sein, dass die Eltern in dieser Zeit erreichbar sind.

Das Kind braucht am Anfang dieses neuen Lebensabschnittes also vor allem zwei Dinge: die Begleitung einer Vertrauensperson und Verlässlichkeit.

Eingewöhnung orientiert an den Prinzipien nach Prof. Laewen

I. Kennenlernphase

Intensives Elterngespräch: Anamnese, Austausch über Erwartungen und Ängste, Schriftliche Informationen über den Eingewöhnungsprozess und über interne Regeln und Strukturen

II. Grundphase

Eltern stehen in der Verantwortung als „sichere Basis“ für das Kind, erste Annäherungen, aber noch keine räumliche Trennung von Eltern und Kind, zeitliche Begrenzung des Aufenthalts im Tagesablauf

III. Stabilisierungsphase

Schrittweise Übernahme der Verantwortung durch die neue Bezugsperson, Intensivierung des Bindungsprozesses, Beginn und Ausbau der Beziehung zum Kind, erste Trennungsversuche von Eltern, zeitliche Begrenzung wird ausgebaut

IV. Schlussphase

Zeitlich ausgedehnte Trennungen von Eltern und Kind, Erzieher nehmen sich etwas zurück, damit das Kind Beziehung zu anderen Betreuern aufnehmen kann

Krippe

Kinder im Krippenalter haben basale Bedürfnisse nach Sicherheit, nach Bindung und Befriedigung ihrer physischen Bedürfnisse: Sie brauchen Menschen, die prompt, adäquat und verlässlich auf ihre emotionalen und körperlichen Bedürfnisse reagieren. Sie stehen noch ganz am Anfang ihrer Identitätsentwicklung, in ihrem Beziehungserleben und im Bindungsaufbau. In dieser sensiblen Phase ist das Erleben von Konstanz und Wiedererkennbarkeit, von verlässlichen Beziehungen und einfühlsamen Reaktionen bestimmend für den weiteren Lebensweg. Es ist wichtig, dass die erste Übergangserfahrung von Zuhause in das „Kinderhaus Am Westpark“ gut gelingt, da bei jedem weiteren Übergang im Leben dieses Gefühl der ersten Übergangserfahrung reaktiviert wird.

Unser pädagogischer Grundsatz ist die Orientierung an den Stärken aller Beteiligten. Wir nehmen die Fähigkeiten, die Neigungen und Bedürfnisse wahr und geben die Möglichkeit, den Prozess aktiv mitzugestalten. Dies bedeutet, dass die Eingewöhnungszeit nicht nach einem allseits gültigen Programm ablaufen kann, sondern individuell abgestimmt wird.

Für die Eltern sind wir verlässliche Ansprechpartner. Wir nehmen uns Zeit, uns gegenseitig kennenzulernen. Dazu gehört auch, dass sich die Eltern mit ihren Ängsten und Befürchtungen sowie ihren neuen Erfahrungen an uns wenden können. Unser Verhalten gegenüber den Eltern ist von Sensibilität, Wertschätzung und Respekt für ihre jeweilige individuelle Situation geprägt.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn ein Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson angenommen hat und sich von der Mutter/dem Vater lösen kann. Dies erkennen wir beispielsweise daran, dass sich das Kind trösten lässt und freudig in die Krippe kommt. Es will seine neue Welt entdecken und explorieren. Auch wenn die Mutter/ der Vater nicht da sind, lässt sich das Kind von den pädagogischen Mitarbeitern unterstützen.

Kindergarten

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Abschnitt beim Start in eine unbeschwerte Kindergartenzeit. Um den Kindern und Eltern die Eingewöhnungszeit so einfach wie möglich zu machen, orientieren wir uns für den Kindergarten an einem erprobten Konzept, dem sogenannten „Berliner Modell“. Schwerpunkt des Konzepts ist eine stufenweise Eingewöhnung, die sowohl Eltern als auch Kindern ermöglicht, die zu bewältigende Trennungsphase vertrauensvoll und unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse zu vollziehen.

Der Ablauf der Eingewöhnung:

- In den ersten 3 Tagen kommt das Kind immer mit der gleichen Bezugsperson (Mama oder Papa,...)in den Kindergarten. Dort bleiben beide für ca. 1 Stunde im Gruppenraum. Das Kind kann nun den Gruppenraum erkunden und erste Kontakte knüpfen. Die Bezugsperson verhält sich passiv und reagiert nur, wenn das Kind dies einfordert. Während das Kind beobachtet, versucht eine Erzieherin Kontakt zu diesem aufzunehmen.
- Nach dieser Zeit beginnt langsam die Trennungsphase. Die Bezugsperson des Kindes verabschiedet sich nach kurzer Zeit und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch an einem vereinbarten Platz im Kindergarten. Die Reaktion des Kindes entscheidet darüber, wie lange die Trennungszeit dauert. Sollte das Kind anfangen zu weinen, versucht die Erzieherin es zu trösten. Lässt sich das Kind jedoch nicht beruhigen, wird die Bezugsperson wieder hinzugezogen. Eine bewusstes „Verabschieden“ ist wichtig, da sonst beim Kind Verlustängste entstehen.
- Zum Ende der Eingewöhnungszeit hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung auf, bleibt jedoch immer erreichbar für die Erzieherinnen.
- Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis ansieht.

Eine intensive Eingewöhnung ist für das Kind, die Eltern und die Erzieherinnen sehr wichtig, denn nur so ist es möglich eine vertrauensvolle Bindung zueinander aufzubauen. Dies bildet zum einen die Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus und ist zum anderen die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind gut entwickeln und intensiv gefördert werden kann.

3.3 Tagesablauf

Zeitliche und räumliche Strukturen, klare Regeln des Zusammenlebens und zuverlässige, liebevolle Menschen geben dem Kind eine sichere Basis, um sich vertrauensvoll entfalten zu können. Ein wichtiger Bestandteil dafür ist die Einhaltung der Kernzeiten. So kann ein reibungsloser Ablauf und eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit gewährleistet und den Kindern Sicherheit vermittelt werden.

Exemplarischer Tagesablauf

Tagesablauf und Öffnungszeiten sind wie folgt:

06.30 - 08.00 Uhr Frühdienst: Ankommen und Begrüßung

08.00 - 09.00 Uhr Frühstück und Buffet in den Stammgruppen

08.30 - 09.00 Uhr Morgenkreis und „Bazar der Neuigkeiten“

09.00 - 11.00 Uhr Freies Spiel und Angebotszeit

11.00 -11.45 Uhr Zusammenkommen in der Stammgruppe

11.00 -13.30 Uhr Mittagessen, Zähneputzen, Ruhezeit

13.30 -15.30 Uhr Freies Spiel und Angebotszeit / Ankommen und Hausaufgaben im Hort

15.00 -15.30 Uhr Brotzeit

15.30 – 17.00 Uhr Freies Spiel, Projekte

3.4 Pädagogische Angebote

Die Ermöglichung individueller Entwicklung nach sehr unterschiedlichen Mustern, vorgegeben durch Veranlagungen, Vorlieben, Talente aber auch das soziale Umfeld des Kindes ist Grundlage der Gestaltung der Konzeption. Deshalb wollen wir die Angebote der Einrichtung in allen Bereichen so diversifizieren, dass sie geeignet sind alle Kinder und Eltern durch Bildung, Erziehung, Beratung und Betreuung zu stärken. Das Ziel, Bildungs- und Erziehungsinhalte in sehr differenzierter Methodik zu vermitteln, erfordert Kontinuität und Kompetenz des eingesetzten Personals aber auch in Bezug auf die organisatorischen Rahmenbedingungen der Einrichtung. Bindung und Verlässlichkeit sind Voraussetzungen für die kontinuierliche Entwicklung des Kindes. Personelle Kontinuität ist für die erfolgreiche Arbeit unerlässlich. Deshalb sind die strukturierte Personalbeschaffung sowie die Betreuung und Fortbildung der qualifizierten Fach- und Ergänzungskräfte Kernaufgaben des Trägers.

Für uns ist ein verlässlicher Tagesablauf (Rhythmus) und das Angebot von Ritualen, die Alltäglichem Farbe und Bedeutung geben, sehr wichtig. Sie sind das Rückgrat der verschiedenen Aktivitäten, unterstützen das Erlernte und ermöglichen durch ihre Struktur erst die Vielfalt die sich ergibt aus den Angeboten der Einrichtung und dem eigenständigen Entdecken des Kindes.

Gerade im Kontext sehr differenzierter Sprachkenntnisse gewinnen Methoden an Bedeutung, die verbale Kommunikation ergänzen. Der Rhythmus, den die Musik und der Gesang vorgeben oder aber der die Musik und den Gesang erzeugt, trägt und motiviert auch Kinder, die bei anderen Aktivitäten nur erschwert Zugang haben. So wird im besten Sinne ein gemeinsamer „Resonanzboden“ geschaffen. Deshalb ist die Musikerziehung ein ganz wesentliches methodisches Instrumentarium für die Einrichtung. Aber auch und vor allem die Verknüpfung von Tagesablauf/Ritualen mit Musik, Gesang und Bewegung illustrieren den Alltag in einer Weise die Vertrautheit erweckt, Eingewöhnung fördert und Ankerpunkte schafft für die Entdeckungsreise die Kinder an jedem Tag neu antreten.

Kontinuität und Beziehung

Wir wollen Kindern einen sicheren und verlässlichen Ort zur eigenen Entfaltung anbieten. Dabei sind grundlegend der Schutz ihrer Rechte und ihrer körperlichen und seelischen Integrität obligatorisch. Aber wir wollen ihnen auch gute Gründe zum Vertrauen in Mitarbeiter und deren Handeln geben. Dabei legen wir Wert auf die Entwicklung stabiler Interaktion zwischen Kind, Eltern und vor allem der für das Kind zuständigen Bezugsmitarbeiterin. Diese ist in Ergänzung zu anderen Kollegen aus dem Gruppenteam und anderer mit dem Kind interagierender Mitarbeiter in besonderer Weise verantwortlich die individuellen Bedürfnisse des Kindes in diesem Bereich aufzunehmen, an andere Kollegen zu vermitteln und Ansprechpartner zu sein. Wichtig sind dabei für das Kind die Verlässlichkeit und die Berechenbarkeit der Interaktion. Bindung kann so entwickelt werden, die dem Kind emotionale Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen ermöglicht. Dabei spielt die Eingewöhnungsphase eine besondere Rolle. Für das Kind eine Reise ins Unbekannte, ist sie oft mit vielen Ängsten verbunden. Für die Erzieher muss es eine Zeit besonderer Fürsorge und Nähe zum Kind sein. Diese enge Begleitung soll dem Kind dann immer weiterer Kreise eigenständigen Handelns in der Gruppe und der Einrichtung ermöglichen.

Emotionale und soziale Kompetenz

Unsere Einrichtung ist ein Ort an dem sich Kinder kennen lernen, sich näher kommen, Freundschaften entwickeln aber auch Abneigung und Konflikte erleben. Wir begleiten und

unterstützen diese Erfahrungen. Wenn nötig moderieren wir aber auch oder beschützen Kinder in einer für sie schwierigen Situation. Es ist uns wichtig, dass die Kinder soziale Beziehungen beginnen, erleben und manchmal auch durchleben. Wir helfen Kindern ihr Handeln altersgemäß zu reflektieren und Zug um Zug dessen Wirkungen auf andere zu verstehen.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen bei der emotionalen und sozialen Entwicklung benötigen sehr strukturierte Hilfestellung und Begleitung, um ihnen beim Zusammenleben in der Einrichtung zu helfen. Dabei ist es wichtig das Mitarbeiter kenntnisreich beobachten und Informationen von Eltern, Ärzten und Psychologen in ihr Handeln mit einbeziehen. Gemeinsames und einheitliches Handeln im Einklang mit der Offenheit die diese Kinder willkommen heißt macht deren Inklusion möglich.

Kommunikative Kompetenz/ Medienkompetenz

Die Entwicklung der Kommunikation ist eingebettet in den Alltag des Kindes und seine emotionale und kognitive Entwicklung. Wir unterstützen dabei die verbale wie auch die nonverbale Kommunikation, weil nur deren Einklang eine sichere Vermittlung im sozialen Umfeld ermöglicht. Dabei sind unsere Mitarbeiter Vorbild und Dialogpartner. Sie regen aber auch korrekte Benennung und Artikulation an. Gerade bei kleineren Kindern sind Fachkräfte Sprachmittler der sehr individuellen Expressionen des noch nicht sprechenden Kindes und geben verlässliches, die Kommunikation animierendes Feedback. Mit gezielter Sprachbildung in Kindergarten und Hort ermutigen wir Kinder ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen und den Wert der Unterhaltung zu erkennen. Gezielte Beobachtung in diesem Bereich sichert das frühzeitige Erkennen von sprachlichen Defiziten. Wir setzen gezielt Sprachförderung nach den Standards der verschiedenen anerkannten Programme ein.

Musik, Rhythmus und Bewegung

Wir strukturieren den Alltag mit Markierungen, die wir Rituale nennen. So werden sie für die Kinder verlässlich erkennbar. Erfahrbar werden sie wenn Handlungen damit verbunden werden. Natürlich wissen wir um die Methoden von besonders dem Sport und der Bewegung gewidmeten Zeiten. Uns ist es jedoch sehr wichtig, beides so umfanglich wie möglich altersentsprechend in den Alltag zu integrieren. Deshalb verbinden wir den Tagesrhythmus mit dem Rhythmus der Musik und Bewegung, mit Liedern und Instrumenten. Diese sind so nichts Exklusives mehr, bestimmten Zeiten und Räumen vorbehalten sondern erfahrbare Routine. Die Kinder sind frei mitzumachen oder nur zuzuhören.

Körperbezogene Kompetenzen Bewegung, Ernährung, Gesundheitserziehung

Wir ermuntern die Kinder ihren Bewegungsraum zu nutzen und zu erweitern. Aber wir beschützen und helfen ihnen auch, wenn sie dabei ihre Grenzen erfahren. Unsere pädagogische Arbeit regt Bewegung an und unterstützt die grobmotorische Entwicklung. Wir stellen Material und Ausrüstung im Innen- und Außenbereich zur Verfügung das Kindern die Wahl bietet sich zu erproben. Die Fachkräfte bieten Bewegungsspiele an, die gezielt und angepasst auch die Kinder einbeziehen die etwas mehr Motivation benötigen. Wir beobachten die altersgemäße Entwicklung bei Bewegung und Fortbewegung und helfen bei Verzögerungen oder körperlichen Problemen.

Körperpflege und Hygiene sind Teil der Tagesstruktur. Die Kinder werden angeregt durch Übung und Ausprobieren solche Tätigkeiten wie Waschen, Zähne putzen in ihre tägliche Übung zu integrieren und den Effekt der Wertschätzung des eigenen Körpers zu erkennen.

Wir essen gemeinsam und ermöglichen Kindern altersgemäße Rahmenbedingungen, damit sie sich dabei wohlfühlen. Die Mahlzeiten haben einen festen und gesicherten Platz im Tagesablauf. Wir akzeptieren unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten und Präferenzen. Natürlich dürfen Kinder auch Speisen ablehnen. Die Einrichtung sichert durch die Küche des ICP oder eigenen Koch? eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung. Gemeinsames Kochen und Zubereiten lehrt Fertigkeiten bei den Verarbeitungsschritten und Kenntnisse über die Bestandteile der Ernährung.

Kognitive Kompetenz

Unsere Einrichtung ist ein Lernort. Neben den sozialen und kommunikativen Kompetenzen, ist es vor allem die Fähigkeit der Kinder neue Informationen die sie wahrnehmen zu erfassen, intellektuell zu bearbeiten und daraus Erkenntnisse zu gewinnen. Diese Entwicklung fördern wir in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Umwelt und Informationstechnik. Wir nehmen dazu die Interessen der Kinder auf und unterstützen sie durch Anregung, Materialien und Erläuterung. Daneben bietet die Einrichtung gezielt Projekte und bereitet diese didaktisch vor.

Positives Konzept der eigenen Persönlichkeit

Wir fordern, fördern und ermutigen Kinder. Wir lassen sie Erfolg haben und unterstützen ihr Selbstwertgefühl. Deshalb beurteilen wir ihre Fortschritte immer im Kontext ihrer individuellen

Fähigkeiten und Potentiale. Diversifikation in der Erziehungs- und Bildungsarbeit ordnet die Ziele und Methoden, die zur Anwendung kommen, immer dem einzelnen Kind zu. So sind ganz verschiedene Ergebnisse immer erlaubt. Trotzdem treten Enttäuschungen auf. Dabei begleiten wir die Kinder und helfen ihnen damit umzugehen. Bewusst betonen wir die Fähigkeiten und das Erreichte und geben dem Kind die Chance, stolz darauf zu sein.

Die pädagogischen Angebote im Gruppenalltag bieten dem Kind eine Vielzahl von bedürfnisgerechten Möglichkeiten. Des Weiteren stellt der pflegerische Alltag eine Möglichkeit der individuellen Betreuung und Förderung dar. Innerhalb des Tagesablaufs erleben die Kinder sich sowohl in der Gruppe als auch im gezielten Einzel- bzw. Kleingruppenangebot. Dies orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

3.5. Angebote für Jungen und Mädchen - geschlechtsdifferenzierte Angebote

Bewusste geschlechtssensible Erziehung bestärkt Kinder darin ihr Mädchen- und Junge-Sein auszuleben. Im Prozess der individuellen Entwicklung benötigen sie dazu FreiRaum, SpielRaum, Gesprächspartner und Vorbilder. Die Ansprüche und Anforderungen der Kinder sind entsprechend des Lebensalters sehr verschieden. Die geschlechtsdefinierte Eigen- und Gruppenidentität ist maßgeblich von Erfahrungen im Kindergarten und Hortalter beeinflusst. Deshalb muss die Einrichtung ganz unterschiedliche Angebote für die Zeit vom späten Krippenalter bis zum Endes der Kindergartens/Hortes machen. Fach- und Ergänzungskräfte habe dabei eine besondere Rolle.

- Die Einrichtung be- und verarbeitet geschlechtsspezifische Entwicklungen methodisch, kreativ und strukturiert. Theater, Bewegung und Raumgestaltung sind dabei bestimmend
- Instrumente der Beobachtung sind wesentlich, damit Fachkräfte als Team geplant und strukturiert handeln können
- Wir geben Freiraum für geschlechtsspezifische Spiel- und Handlungsmuster
- Die Einrichtung fördert den Ausdruck und die Verbalisierung von Gefühlen
- Der Träger ermöglicht Fortbildung und Raum zur Reflexion insbesondere im Bereich der geschlechtssensiblen Methodik, des Bewusstwerdens der eigenen Rolle und des eigenen Sprachgebrauchs von Mitarbeitern
- Wir setzen einen Schwerpunkt bei der Rekrutierung von männlichem Erziehungspersonal. Vor allem unser Personaldienstleister in Spanien und Griechenland

3.5. Angebote zur verbesserten Integration im Bereich emotionale Entwicklung und Verhalten

Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Bezug auf ihre emotionale und soziale Entwicklung stellen eine Herausforderungen für die Arbeit in Krippe, Kindergarten und Hort dar. Trotzdem haben auch sie ein Anrecht auf Betreuung in der Einrichtung und werden im üblichen Prozess mit aufgenommen. Ihre Förderung und Integration bedarf eines ganzheitlichen Ansatzes der die Anamnese der sozialen Ausgangssituation, die Absicherung einer geordneten Aufnahme, die besondere Unterstützung bei Übergangssituationen, die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Diensten, spezifische Fortbildung und Betreuung/Unterstützung des Personals beinhaltet. Darauf basierend handelt die Einrichtung:

- Wir legen Wert auf einen umfänglichen Aufnahmeprozess und evaluieren den familiären Hintergrund und die bisherige Entwicklung des Kindes
- Durch strukturierte Dokumentation stellen wir sicher, dass alle gewonnenen Informationen für alle Beteiligten Mitarbeiter verfügbar sind
- Wir streben ein einheitliches Handeln (optimal auch mit dem Elternhaus) an
- Die Einrichtung sichert Elternarbeit durch Information und Integration
- Der Träger sichert spezifische und regelmäßige Fortbildung in diesem Themenfeld ab
- Die Einrichtung ist fachlich in der Lage, Kinder ergänzend zu Maßnahmen der „Hilfe zur Erziehung“ aufzunehmen. Dabei kooperieren wir mit dem Jugendamt, anderen einbezogenen Fachdiensten oder stellen eigene zusätzlich nach SGB VIII finanzierte Unterstützungsressourcen zur Verfügung
- Die Einrichtung schützt Kinder in besonderen Situationen und vereitelt verbale und körperliche Gewalt
- Wir vermeiden Ausgrenzung und Stigmatisierung
- Wir unterstützen die Stärken und Talente des Kindes und stellen die individuellen Erfolge besonders heraus

3.5 Gruppenübergreifende Angebote

In unserem „Kinderhaus Am Westpark“ gibt es die Möglichkeit, dass sich die Kinder der verschiedenen Gruppen bei gemeinsamen Festen und Aktivitäten treffen können. So gibt es im Jahresablauf Feste und Feiern, die mit allen Gruppen gemeinsam begangen werden. Außerdem bieten der Aufenthalt im Garten und gemeinsame Aktionen einen Rahmen für die Begegnung zwischen den Kindern im „Kinderhaus Am Westpark“.

3.6 Sprachförderung

Der Sprache kommt als elementare Voraussetzung des Kommunizierens, des Sich Mitteilens und damit auch des Erwerbs höherer kognitiver Funktionen ein besonders großer Stellenwert zu. Defizite in der Sprachentwicklung können sich gravierend auf den späteren Schulerfolg auswirken. Des Weiteren stehen Defizite in der Sprachentwicklung mit einer verminderten sozialen Kompetenz und Verhaltensproblemen in Zusammenhang. Die Sprachentwicklung beginnt im Prinzip direkt nach der Geburt. Sie verläuft in Phasen, die eng mit der Hirnreifung verknüpft sind, ist aber ebenso von reichhaltigen Anregungen durch die Soziale Umwelt abhängig.

Aus diesen Grundlagen ergeben sich für uns folgende Handlungsmaximen:

- Wir rekrutieren Mitarbeiter aus verschiedenen kulturellen und ethnischen Kontexten
- Uns ist es wichtig das wir mehrsprachige Mitarbeiter im Team haben
- Wir fördern durch Fortbildung die Fähigkeit der Mitarbeiter interkulturelle Bildung zu realisieren
- Wir fördern durch Fortbildung die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeiter, die deutsche sprachliche Entwicklung der Kinder professionell zu unterstützen
- Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung (SISMIK)
- Wir sichern und fördern die Sprachentwicklung muttersprachlich deutscher Kinder im interkulturellen Kontext durch Sprachbeispiel, Übung und Beobachtung (SELDAK)
- Hochwertige Materialien zur Sprachförderung wie DaF Vorschule/Grundschule vom Goethe Institut werden angewendet
- Wir ermöglichen Kindern (und auch Eltern) ihre Herkunftskultur zu präsentieren und als Bereicherung für die Gemeinschaft zu erleben.
- Die Einrichtung integriert kulturelle Aspekte der Herkunftsländer (Religiöse Feste, Speisen, Sprache, Musik, Geographie) bewusst in die pädagogische Arbeit und die Themenpläne

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern das Kind in seinem Spracherwerb und begegnen der fremdsprachigen Muttersprache mit Interesse und Offenheit. Ebenso wird die uneingeschränkte Förderung der sprachlichen Fertigkeiten muttersprachlich deutscher Kinder gewährleistet. Das Kind teilt sich durch Mimik, Gestik und Lauten seinem Gegenüber mit. Es ist auf ein entgegenkommendes Gesprächsverhalten angewiesen, um sich die Sinnhaftigkeit der Sprache zu erschließen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf das non-verbale Kommunizieren des Kindes sensibel ein. In einer offenen, anregenden Atmosphäre und im Kontakt mit Erwachsenen und Kindern verschiedener Altersstufen lernt

das Kind sich über Interaktion und Sprache die Welt zu erschließen. Die Eltern werden über die Sprachentwicklung ihres Kindes informiert und aktiv in den Prozess mit einbezogen.

3.7 Partizipation

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht bei der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für das Mitarbeiterteam, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass jedes Kind – ob Krippen- oder Kindergartenkind sich tatsächlich beteiligen kann. Unsere Aufgabe besteht auch darin, dass Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltäglichen Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet für die Arbeit des Teams der Mitarbeiter, allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne sie dabei alleine lassen. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig, sie lernen eigene Meinungen zu bilden, dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von Erwachsenen.

Krippe

Bei der Raumgestaltung und der Ausstattung wird viel Wert darauf gelegt, dass auch für die Krippenkinder das Spielmaterial frei zugänglich ist. Dabei sind Schubladen mit Fotos und Symbolen gekennzeichnet und die Schränke und Regale sind offen, bzw. leicht zu öffnen. Während des Tages suchen sich die Kinder ihre Spielorte selbst aus, sie krabbeln oder gehen vom Gruppenraum in den Essensraum und besonders gerne ins Badezimmer. Für ein Krippenkind ist Wasser ein sehr spannendes Spielobjekt, da kann es schon vorkommen, dass ein Kind umgezogen und eine größere Pfütze aufgewischt werden muss.

Beim Essen und Trinken ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder sich das Essen selbst auf tun dürfen, auch wenn es mal etwas länger dauert oder beim Eingießen des Tees Pfützen entstehen. Sie lernen sehr schnell ihre Brote selbständig zu schmieren und entscheiden, welchen Aufstrich sie möchten. Auch wählen sie ihr Besteck selbständig aus, dass führt schnell zu eigenen Lernerfahrungen, denn die Suppe mit der Gabel zu essen bedarf hoher Konzentration. Aber auch beim Tisch ein- oder abdecken werden die Kinder mit einbezogen, dabei entscheiden sie selbst, wo sie sitzen. Die Kinder bringen an ihrem ersten Tag ihren eigenen Trinkbecher mit, der bietet eine gute Orientierung bei der Platzauswahl. In der Mittagszeit werden die Matratzen im Bewegungsbereich zu Schlafbetten umgebaut. Die Kinder entscheiden selbst, wo sie schlafen möchten (ob auf dem Spielhaus, neben dem

Podest oder unter dem Fenster). Die Kinder legen sich selbständig hin, und die Kinder, die nicht schlafen wollen, beschäftigen sich anderweitig oder „ruhen sich nur mal kurz aus“.

Kindergarten/ Hort

Die Kinder Einrichtung sollen bewusst lernen, das tägliche Zusammenleben und das Tempo des eigenen Lernens zu bestimmen.

Sie sollen die Möglichkeit haben, in bestimmten Zeiträumen des Tagesablaufes selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Laufe des Kita-Tages beschäftigen wollen. Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind in diesem Zeitrahmen für die Kinder frei zugänglich.

Bei der Raumgestaltung werden die Kinder beteiligt, in dem ein bestimmter Teil des Mobiliars verschiebbar ist und so der jeweiligen Zusammensetzung der Gruppe aber auch temporär auftretenden Projekten und Präferenzen angepasst werden kann.

Die Einrichtung fördert Partizipation, aber sie fordert sie nicht. Die Kinder legen den Rahmen, in dem sie sich einbringen wollen, selbst fest. Dabei werden sie von den Mitarbeitern begleitet.

Die Kinder altersgemäß zu verstehen, ihre Meinungsäußerung nicht zu manipulieren und trotzdem auf das realistisch Mögliche hinzuweisen, machen die Professionalität der Mitarbeiter in diesem Prozess aus. Dabei ehrlich und authentisch zu bleiben ist enorm wichtig.

Die Kinder üben solche Prozesse durch realistische Beispiele. Diese können Zeitplanungen aber auch Präferenzen bei der Anschaffung von Materialien oder die farbliche Gestaltung von Räumen sein. Wichtiger ist jedoch die aktive Teilhabe bei der Auswahl von Aktivitäten während des Tages oder zu Festen. Deshalb müssen die Mitarbeiter in der Lage sein Alternativen anzubieten, zu erklären und eine kindliche Diskussion dazu zu moderieren.

4 Sicherung des Kindeswohls

Als Träger der Einrichtung ist sich die IKF Kinderförderung GmbH der hohen Bedeutung der Sicherung des Kindeswohls bewusst. Eingebettet in die Angebote der LH München und in Verbindung mit eigenen strukturierten Fortbildungen für das Personal sichern wir die Anwendung der gültigen Gesetze. Der Träger versteht die Absicherung geeigneter Ressourcen und Prozesse als wichtige Leitungsaufgabe.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des VIII. Sozialgesetzbuches:

§1 Allgemeiner Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer

Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs.3 Nr.3 SGB VIII)

§8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet

Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:

- Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen und gewissenhaft geprüft, sowie dem Träger mitgeteilt.
- Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegt, wird eine erfahrene Kinderschutzkraft hinzugezogen.
- Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Wir nehmen die Angebote der LH München in Bezug auf Fortbildung und Beratung aktiv wahr.

§8 Abs.2 SGB VIII - Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen:

Träger und Einrichtung haben ein Recht auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung von Leitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt. Weiterhin arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage der §22, 22a (Fördermaßnahmen in Tageseinrichtungen) sowie §45 (Betriebserlaubnis von Tageseinrichtungen) SGB VIII.

5 Gesundheitsförderung

5.1 Die Gesundheit des Kindes

Gesundheit definiert sich in der Ottawa-Charta der WHO wie folgt: „Gesundheit ist mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheiten. Sie ist vielmehr ein Zustand völligen körperlichen, geistigen, seelische und sozialen Wohlbefindens.“

In unserem „Kinderhaus Am Westpark“ schaffen wir bestmögliche Voraussetzungen für die Entwicklung des individuellen Gesundheitspotenzials des Kindes.

5.2 Ernährung

Die Kinder erhalten täglich drei, altersgemäße und ausgewogene Mahlzeiten. Dabei wird auf Kinder Rücksicht genommen, die aus religiösen Gründen bestimmte Nahrungsmittel vermeiden sollen. Alle Mahlzeiten werden in der Einrichtung frisch zubereitet.

Gemeinsame Mahlzeiten an einem liebevoll gedeckten Tisch und in einer angenehmen Atmosphäre machen Freude und vermitteln Tischkultur. Die regelmäßigen Mahlzeiten während des Alltages sind Teil unserer festen Tagesstruktur. Am Tisch legen wir je nach Alter Wert auf Selbstständigkeit. Die Kinder lernen selbst zu essen und entwickeln eine Einschätzung dafür, was und wie viel sie essen wollen.

Mit Nahrung wird ein Grundbedürfnis des Menschen befriedigt. Eine angenehme Atmosphäre trägt zur ganzheitlichen Sättigung und einer positiven Einstellung gegenüber Ernährung bei.

5.3 Bewegen und Entspannen

Bewegung ist ein wichtiger Teilbereich der Gesundheitsförderung. Durch Bewegung entdeckt das Kind seine Umwelt. Dabei sammelt es verschiedenste Erfahrungen, die sich auf alle Entwicklungsbereiche auswirken. Wir bieten den Kindern ein Umfeld für ihren natürlichen Bewegungsdrang. Dafür gilt es ausreichend Gelegenheit für Körper-, Sozial- und auch Materialerfahrungen zu schaffen. Mit Bewegungsangeboten im Freispiel, im Morgenkreis, bei Unternehmungen schaffen wir ausreichend Erfahrungsräume.

Durch körperliche Erfahrungen lernt das Kind seinen Körper in Struktur, Haltung und Bewegung wahrzunehmen, zu erleben und zu kontrollieren. Bewegungsabläufe werden ausprobiert, wodurch das eigene Leistungsvermögen immer mehr und immer wieder realistisch eingeschätzt werden muss. Dies bedeutet auch, dass das Kind zunehmend erkennt, wie Unfälle vermieden werden können. Die vielfältigen körperlichen, materiellen und sozialen Eindrücke stimulieren Hirnreifungsprozesse und regen gleichzeitig zu einer komplexen Weiterverarbeitung der gewonnenen Erfahrungen an. Dadurch entwickelt der Mensch seine individuellen Fähigkeiten, die im Laufe seines Lebens immer wieder mit neuen Erfahrungen überprüft, erweitert und weiterentwickelt werden. Wir sehen die Bewegung als das „Tor zum Lernen“. Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist das Erreichen einer positiven Selbstkompetenz, dass das Kind Kenntnis darüber erlangt, was es kann und was es damit bewirkt.

Entspannung ist die Fähigkeit zur Selbstregulation. Durch zeitliche und Räumliche Ruheinseln und durch kindgemäße Entspannungsangebote wird den Kindern die Möglichkeit

zur ganzheitlichen Regeneration geboten. Dabei ist Entspannung nicht gleichbedeutend mit ruhig sein. Auch aktive Bewegung kann sich auf Kinder entspannend auswirken.

5.4 Hygiene und Körperpflege

Einen weiteren wichtigen Punkt zur Gesundheitsförderung stellt die Durchführung verschiedener Hygienemaßnahmen dar. Als formelle Vorgabe dient dafür der Hygieneplan gemäß § 36 des Infektionsschutzgesetzes. Die Einhaltung dieser hygienischen Richtlinien ist für das Zusammenleben und –arbeiten in einer Gemeinschaftseinrichtung insbesondere zur Vermeidung von Infektionskrankheiten erforderlich. Neben der entsprechenden Reinigung und ggf. Desinfektion von gemeinschaftlich genutzten Räumen und Gegenständen ist es notwendig, mit den Kindern hygienische Praktiken hinsichtlich der Körperpflege zu erlernen. Der spielerische Charakter und die Freude den eigenen Körper zu erleben soll dabei aktionsbestimmend sein. Die Kinder erleben das Händewaschen vor und nach dem Essen, nach den Toilettengängen, bei Verschmutzung und Verunreinigung, als festen Bestandteil des täglichen Zusammenseins. Weitere Verhaltensregeln bei Erkältungskrankheiten im Hinblick auf Niesen und Schnupfen werden mit den Kindern geübt.

5.5 Krankheiten

Trotz intensiver Gesundheitsförderung werden Kinder manchmal krank. Im Krankheitsfall gelten die „Regeln im Krankheitsfall“, die mit Vertragsunterzeichnung den Eltern ausgehändigt werden. Wenn ein Kind an einer meldepflichtigen Krankheit im Sinne des §34 i.V.m. §33 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) i.d.F. der Bekanntmachung vom 20. Juli 2000 in Kraft getreten am 01.01.2001 leidet oder in der Wohngemeinschaft des Kindes eine übertragbare Krankheit im Sinne des §34 i.V.m. §33 des IfSG auftreten ist, darf es den Kindergarten nicht besuchen, bis der behandelnde Arzt durch ein Attest bestätigt, dass eine Weiterverbreitung der Krankheit durch das Kind nicht mehr zu befürchten ist. Im Falle einer meldepflichtigen Krankheit ist die Einrichtungsleitung unverzüglich zu benachrichtigen.

6 Beobachtung und Dokumentation

Wichtigstes Mittel der Dokumentation ist die Arbeit mit standardisierten Beobachtungsbögen die entsprechend des jeweiligen Lebensalters eingesetzt werden. Diese werden kontinuierlich über die gesamte Betreuungszeit eingesetzt. Die Spanne des Lebensalters zwischen 1 und 12 Jahren, in dem das Kind in unserer Einrichtung betreut werden kann, umfasst den wichtigsten Teil der kindlichen Entwicklung. Wir wollen diese Zeit repräsentativ dokumentieren und für Eltern, Mitarbeiter und Kinder handgreiflich erfahrbar machen. Deshalb ermutigen wir Eltern, die Dokumentation mit zu verfolgen und mit uns zu besprechen. So geben wir Fachkräften, Kindern und Eltern in gleicher Weise die Grundlage

zur Reflexion des Erreichten und die Chance zum Erkennen der besonderen - hier vergegenständlichten - Entwicklung der Fähigkeiten des Kindes.

Wir strukturieren unsere Beobachtungen nach den Vorgaben von: DES zur Beurteilung des Entwicklungsstandes/Baum der Erkenntnis/Beobachtungsbögen: SISMIK, SELDAK, PERIK.

7 Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns, offen und konstruktiv miteinander zu kommunizieren und die Arbeit des anderen wertzuschätzen. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, ist eine gemeinsame Reflektion von großer Bedeutung. Als Team gestalten wir unsere Arbeit engagiert und innovativ. Gleichzeitig sind wir für Anregungen stets offen.

Eine wichtige Basis für die Teamentwicklung sind klar strukturierte Zeiten für die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Zeiten für kollegialen Austausch und Reflexion sind im Wochenplan fest eingeplant. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bilden sich regelmäßig weiter. Für die Weiterentwicklung unseres Hauskonzeptes sind zwei Konzeptionstage jährlich vorgesehen.

8 Erziehungspartnerschaft

8.1 Angebote der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil für das Gelingen von Entwicklung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung, sehen uns als Erziehungspartner und pflegen vertrauensvolle Beziehungen. Der Elternbeirat steht dem Team beratend zur Seite und beteiligt sich maßgeblich an der Organisation von Veranstaltungen.

Regelmäßige Gespräche über den Entwicklungsstand der Kinder sind geprägt von gegenseitiger Offenheit. Im Kinderhaus „Am Westpark“ finden täglich Tür- und Angelgespräche statt. Einmal jährlich bieten wir ein Entwicklungsgespräch an. Bei Fragen oder Problemen kann jederzeit ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart werden. Weiterhin finden gruppeninterne Elternabende, Gruppennachmittage und verschiedene Feste und Feiern statt, die die Kontaktpflege und den Austausch der Eltern untereinander und mit dem Team fördern sollen. Für die Transparenz der pädagogischen Arbeit und den Informationsaustausch stehen Informationstafeln zur Verfügung. Hier finden die Eltern die Wochen- und Monatspläne sowie aktuelle Informationen der Einrichtung, der Gruppe oder

des Elternbeirats. Im Rahmen der Qualitätssicherung führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch.

8.2 Elternbeirat

Zu Beginn eines Betreuungsjahres wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat stellt das Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung dar. Das Gremium trifft sich regelmäßig zu öffentlichen Sitzungen.

Der Elternbeirat greift konkrete Wünsche der Eltern auf oder unterbreitet Vorschläge, diskutiert sie und trägt sie der Einrichtungsleitung zur Beschlussfassung bzw. Umsetzung vor. Durch die Organisation von Festen soll die Kommunikation und Zusammenarbeit auch innerhalb der Elternschaft gefördert werden.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Über die Öffentlichkeitsarbeit stellen wir unser pädagogisches Wirken für Außenstehende transparent dar, was wie folgt realisiert wird:

- Außenunternehmungen der Kindergruppen
- Veröffentlichung des Hauskonzeptes
- Internetauftritt
- Tag der offenen Tür
- Sommerfest
- Flohmärkte
- Präsenz in den Fachakademien und –schulen
- Präsenz bei kommunalen Veranstaltungen
- Einsatz von „Schnupperpraktikanten“

Zudem sind wir mit anderen sozialen Einrichtungen und Diensten der Landeshauptstadt München vernetzt. Dazu gehören:

- die Mitarbeit am Arbeitskreis Kinder, Familie, Bildung im Rahmen von REGSAM (Regionalisierung sozialer Arbeit in München)
- die Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratungsstellen und Fachdiensten
- die Teilnahme am Facharbeitskreis Integration des Sozialreferats der Landeshauptstadt München

- Kontakt zu Kindergärten im Stadtteil

10 Schlusswort

Die Einrichtung Kinderhaus „Am Westpark“ München wurde im September 2014 neu eröffnet. Über die Jahre 2014 und 2015 ist mit einer intensiven Aufbauarbeit auch in Bezug auf die Konzeption zu rechnen. Das neue eingestellte Personal, die Eltern und die Leitung werden die hier vorgelegte Version ausprobieren und bewusst in ihrer täglichen Arbeit einsetzen. Es bleibt Aufgabe des Trägers, in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten die hier vorgelegten Rahmenbedingungen und konzeptionellen Handlungsvorschläge in ihrer Anwendung zu evaluieren und ggf. zu überarbeiten.